

Im TEZ werden schon Kinder zu Forschern und Entwicklern

Unternehmen lädt die Familien seiner Mitarbeiter zum Tag der offenen Tür in das neue Gebäude ein

Von Karina Eyrich

Albstadt-Ebingen. Was passiert im Technologie- und Entwicklungszentrum (TEZ) der Firma Groz-Beckert? Das konnten die Mitarbeiter des weltgrößten Herstellers von Nadeln und Systemtechnologie am Samstag beim großen Familientag erkunden: Groz-Beckert hatte alle Angestellten und ihre Angehörigen eingeladen – und alle kamen: Rund 3500 Personen tummelten sich auf dem Gelände, wo sie nicht nur das am Freitag offiziell eröffnete Gebäude erkunden, sondern auch schlemmen und spielen konnten.

Hauptattraktion für die Kinder waren die Bastel- und Spielangebote im TEZ – ganz darauf ausgerichtet, sie fürs Forschen und Ausprobieren zu begeistern. Denn Groz-Beckert will nicht nur seine Aus-



Die Azubi erklärten den Kindern, was sie selbst mit etwas Geschick alles fertigen können.

zubildenden fördern, sondern künftig auch die Kinder seiner Mitarbeiter. Die Azubi zeig-

ten in den Lehrwerkstätten, was sie dort lernen, und um manche Maschine scharten sich die Besucher, um die Funktionsweise zu studieren. »Wann bekommt man sowas schon mal zu sehen?« war ein Satz, der häufig fiel, gerade bei den Familienmitgliedern der Mitarbeiter.

In den oberen Stockwerken, den Präsentationsräumen, gab es Filme zu sehen, die den Werdegang eines T-Shirts erklärten oder über Programme zum Schonen von natürlichen Ressourcen Auskunft gaben. Dort ist auch eine Galerie mit einer Ausstellung namhafter Künstler und Designer zu finden.

Einer der schönsten Räume im TEZ ist das Atrium, ein riesiger Saal mit Projektionsfläche und Übersetzer-Kabinen für Simultan-Dolmetscher, der sich für Kongresse ebenso

eignet wie für Vorträge, Filmvorführungen und Konzerte – die Wände sind eine Spezial-

konstruktion, um die jeweils passende Akustik zu gewährleisten.



Schraubenmäuse bastelten die Kinder mit großer Begeisterung: In Zukunft will Groz-Beckert den Nachwuchs seiner Mitarbeiter schon ab dem ersten Lebensjahr fördern.

Fotos: Eyrich